

Zeitschrift:	Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band:	1 (1875)
Heft:	48
Artikel:	Der Bauernkrieg im Rathssaale : eine Geschichte aus Zürichs Neuzeit
Autor:	[s.n.]
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-422665

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Bauernkrieg im Rathssaale.

Eine Geschichte aus Zürichs Neuzeit.

Und siehe da, es geschehe also.

Die Weisesten des Landes, so da benannt werden, die Räther des Kantons, saßen in ihrem durch die glühende Lüge des Osens erwärmen Saale und schauten sich an.

Es waren aber auch ihrer eßliche, so gar nicht da waren und weitere eßliche, so da der Pflege des Leibes sich widmeten in den Häusern des Wirths.

Und hatte der oberste Führer, so da Präsident benannt wird, die Schelle ergriffen und die Sitzung eröffnet.

Und es gähnerte männlich.

Allwo aber nur noch diejenigen, so weise Reden über ihre Rosenlippen tropfen ließen und dieselbigen, so es zu thun gedachten, noch ihre Hämpter nicht gesenkt hielten,

siehe da, da kam auf einmal das Traktandum zur Erhöhung des Fusses des Zins bei der Anstalt des Leihens, veramset die Bank des Kantons.

Und unter den Weisen geschehe ein Rutsch und der Satan ginge umher wie ein brüllender Löwe und an den Lehnen des Bankes tönte ein Rapsen, die Lust verfinsterte sich und hörte man wie aus den Wölkeln ein Geräusch, vergleichbar dem Fluchen des Römers, genannt der Papst.

Und die Aden floßen in Strömen, ununterbrochen wie die Bluthen der Sünd und es nützte nichts, daß man sich beschirmte mit dem Schutz des Schirms, das Wasser ließ aus dem Mund in die Ohren.

War n aber deren mehrere, die da hamerten für die Erhöhung des Fusses des Zins.

Nordamerika und Don Karlos.

Don Karlos will, wer zweifelt dran,
Mit Krieg dich überrennen,
Und bietet sich dem Alphons an
Zum Morden, Federn, Brennen.
Bedrohtes Land, schnell rette dich,
Läßt deine Segel schwollen,
Und schicke Karlos umgänglich
Viel Tausende Reisewellen.
Das Brennen ist ihm keine Schand,
Das will er fort betreiben,
Gibts Holz genug in seinem Land,
Wird er zu Hause bleiben!

Sinnspruch.

Die Republik ist eine unerlaubte Staatsform; sie steht im grellsten Widerspruch mit der Religion.

Nur eine Staatsform gibts, die im ausgesprochenen Willen der Befreiung liegt. Soll ich sie nennen? Heißt es nicht: Gebt Gott, was Gottes und des Kaisers, was des Kaisers ist!

Gassague.

Es ist mir!

(Zenem Tessiner gemämet.)
Es ist mir ganz teßinerlich,
So Piusherz gewinnerlich,
Komissions verdichterlich,
So komisch bundesrichterlich,
Verhörtalent verschwenderlich,
Und Hochverrath abwenderlich,
So Kriegsgewand mißbraucherlich,
Und Pfaffenwelt umfrächerlich;
So Glaubens unterstürcherlich,
Und Waffenhaus beschützerlich,
So wichtig, manilismächerlich,
So bübelig, so lächerlich,
So Jesuiten dienerlich
Und Sonderbund am rhynherlich.

Und waren dergleichen ihrer Viele, die da jammerten gegen die Erhöhung des Fusses des Zins,

Also daß geschehe ein großer Streit, gleichwie in der Schule der Juden.

Die Obersten aber und Fürsprecher, so da sich schlugen, redeten im Namen aller Völker, infonderheit der Bauern, wehnahen der Streit auch gehiehen sein mag der Bauernkrieg.

Redete man da für die Gegend des Amts, wo gepflegt ist die Zucht des unreinen Thieres; für die Gegend des großen Sees, wo die Fäffer gefüllt werden mit dem Saft des Zunders und dem Wasser des Weins; für die Gegend am andern Zipfel des Land's, wo gegessen wird aus dem Ertrage der Kellen; für die Gegend weiter oben, so da mit den Spinnereien ihr herrlich Leben verleben; für die Gegend der Gulach, allwo reiche Feger wünschen das Geld in den Sac und wo die liebliche Blume blühet der Demokratie und der Lampott; redete man auch für die so da in Bühlach schwezern und örteln, im Thale der Wehn ihre liebbrothen Brüstüchern verbüseln und des Fernen für alle, so da wohnen im Land, nur Finsterniß allain lagerte über der Stadt des Feliz, wo auch die Rägel keinen Kopf hat.

Und geschehe es also, daß man sich stützt und des mehreren behauptete, wenn's genug gerechnet hat, hört es wieder auf.

Und kame man übereins, daß $4\frac{1}{2}$ weniger sei als $4\frac{2}{3}$, und jubelte männlich über die Quart, so da zu retten sei aus der Tasche der Bank in die Tasche des Flaus.

Saßen die Weisen da und lächelten lieblich, vergaßen aber im Drange der Schlacht ihres Namens, so es nö hiß ward sie wieder zu rufen. Waren aber auch eßliche, die nicht so hießen.

Dies ist die Schlacht so geschlagen ward, und dann — lächelten sie wieder.

Schon wiederum Einer!

Der fromme Pfarrer in „Unteregg“
Kann Reformierte gar nicht schmecken;
Und Einer, der jüngst gestorben,
Hat ihm den Kirchhof ganz verborben;
Dieweil der Käfer kommt zu schlafen
Bei seinen unfehlbaren Schafen,
Nach oben schlägt der Hirte Blide,
Statt Mess' zu lesen macht er Stride:
„Was will ich piusräumlich amten
Von wegen diesem Grundverdammten?“
Du frommer Pfarrer von Unteregg,
Es kommt der Tod Dich einst zu streggen;
Du wirst mit Singen und mit Schnattern
Im Nebelmeer zum Himmel flattern;
Befiehlt alsdann mit süßem Lächeln
Dem Herrn St. Peter „aufzumächeln“,
Du sprichst: „Ich bin der fromme Pfarrer
Im Protestantenshaf Verharrer,
Ich bin der Pfarrer von Unteregg,
Die Himmelstrone soll mich deggen!“
Du frommer Pfarrer von Unteregg,
Herr je! wie wirst Du dann er schreggen,
St. Peter spricht beim Riegelhieben:
„Wer Menschen haßt, kann Gott nicht lieben;
Wer Gott nicht liebt, soll draußen bleiben,
Die Ewigkeit sich selbst vertreiben,
Du frommer Pfarrer von Unteregg:
„Es ist vorbei mit Wein und Schneggen!“
Und plötzlich — packt er Dich beim Feggen
Und schmeist Dich nach dem unteren Eggen.

Sämtlichen „Turästen“ möchte ich hiermit gesagt haben, daß das auffallende Wegziehen der Bögel aus dortiger Gegend nicht, wie prophezeit wird, das Anrücken eines strengen Winters bedeutet. Das fröhliche, befiederte Volk fürchtet eben einsch das wieder eingezogene Gevögel mit krummen Schnäbeln und wilden Augen: lateinische Kräh'n, Kirchthurmalken, Ohrenbechteleulen u. s. w.

Joseph Bielmerker, Natursforschling.